



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 17.11.2019 (Nr.1271)

Die Arbeit beginnt – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und Eljaschib, der Hohepriester, machte sich auf samt seinen Brüdern, den Priestern, und sie bauten das Schaftor; das heiligten sie und setzten seine Türflügel ein; und [sie bauten] weiter bis zum Turm Mea, den heiligten sie, [und] bis zum Turm Hananeel. Neben ihnen bauten die Männer von Jericho; und Sakkur, der Sohn Imris, baute neben ihnen. Und das Fischtor bauten die Söhne Senaas; sie deckten es mit Balken und setzten seine Türflügel ein, seine Schlösser und seine Riegel. Neben ihnen besserte Meremot aus, der Sohn Urijas, des Sohnes des Hakkoz. Neben ihnen besserte Meschullam aus, der Sohn Berechjas, des Sohnes Meschesabeels; und neben ihnen besserte Zadok aus, der Sohn Baanas. Neben ihnen besserten die Leute von Tekoa aus; aber die Vornehmen unter ihnen beugten ihre Nacken nicht zum Dienst für ihren Herrn. Das alte Tor besserten Jojada, der Sohn Paseachs, und Meschullam, der Sohn Besodjas, aus; sie deckten es mit Balken und setzten seine Türflügel ein, seine Schlösser und seine Riegel. Neben ihnen besserte Melatja aus, der Gibeoniter, und Jadon, der Meronotiter, samt den Männern von Gibeon und von Mizpa, die der Gerichtsbarkeit des Statthalters jenseits des Stromes unterstanden. Neben ihnen besserte Ussiel aus, der Sohn Harchajas, einer der Goldschmiede. Neben ihm besserte Hananja aus, ein Salbenmischer. Sie stellten Jerusalem wieder her bis an die breite Mauer. Neben ihnen besserte Rephaja aus, der Sohn Hurs, der Oberste des halben Bezirks von Jerusalem. Neben ihnen besserte Jedaja aus, der Sohn Harumaphs, und zwar gegenüber seinem Haus. Neben ihm besserte Hattus aus, der Sohn Hasabnias. Malchija, der Sohn Harims, und Haschub, der Sohn Pachat-Moabs, besserten einen weiteren Mauerabschnitt aus und den Ofenturm. Neben ihm besserte Schallum aus, der Sohn Hallohes, der Oberste des [anderen] halben Bezirks von Jerusalem, er und seine Töchter. ... Nach ihm besserten die Leute von Tekoa einen weiteren Mauerabschnitt aus, gegenüber dem großen vorspringenden Turm und bis an die Ophelmauer. Von dem Rosstor an besserten die Priester aus, jeder seinem Haus gegenüber. Nach ihnen besserte Zadok aus, der Sohn Immers, seinem Haus gegenüber. Nach ihm besserte Schemaja aus, der Sohn Schechanjas, der Hüter des Osttores. Nach ihm besserten Hananja, der Sohn Schelemjas, und Hanun, der sechste Sohn Zalaphs, einen weiteren Mauerabschnitt aus. Nach ihm besserte Meschullam aus, der Sohn Berechjas, gegenüber seiner Tempelkammer. Nach ihm besserte Malchija, ein Goldschmied, aus bis an das Haus der Tempeldiener und der Händler, dem Tor Miphkad gegenüber, bis zum Obergemach an der Mauerecke. Und zwischen dem Obergemach an der Mauerecke und dem Schaftor besserten die Goldschmiede und die Händler aus.“

(Nehemia 3,1-32 – einige Verse ausgelassen)

Nun ist es so weit! Die Arbeiten an der Mauer Jerusalems beginnen. Kapitel 3 führt uns direkt auf die Baustelle. Der Text liest sich, als ob wir, wie in einem Film, mit einer Kameradrohne die Mauer entlangfliegen. Aus der Vogelperspektive sehen wir die Israeliten nebeneinander und miteinander an dem großartigen Projekt des Wiederaufbaus Jerusalems bauen.

Der Rundflug beginnt am Schaftor, wo wir Elijashib, den Hohenpriester, mit seinen Priesterkollegen sehen. Sie werkeln und hämmern und setzen die Türflügel des Tores ein. Neben ihnen sehen wir Sakur und seine Männer am Turm Hananeel. Am Fischtor arbeiten die Söhne Senaas mit Balken, Türflügeln, Schließern und Riegeln.

Eine Gruppe neben der anderen setzt sich für die Sache Gottes ein. Und doch könnte uns beim Lesen der vielen Namen und der Beschreibungen der Arbeiten das Gefühl beschleichen, dass der Text sich eigentlich eignet, um ihn in einer Predigtserie wie dieser zu überspringen. Wer kennt denn heute noch die Namen derer, die dort arbeiteten? Wen interessiert im Detail, wie die Mauer aufgebaut wurde?

Aber dem Heiligen Geist hat es gefallen, auch diesen Text in die Bibel aufzunehmen. Deshalb wollen wir ihn uns ansehen, denn *„alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Zurechtweisung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit, dass der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allem guten Werk geschickt“* (2. Timotheus 3,16-17).

Auch von diesem Textabschnitt dürfen wir erwarten, dass der Herr uns etwas zu sagen hat. Und ich kann schon so viel verraten: Aus diesem 3. Kapitel können wir **einige Schlüsse** ziehen, die für das großartige Bauprojekt damals und auch für die Arbeit im Reich Gottes heute notwendig sind!

Alle packen mit an

Ein Projekt dieser Größe hätte niemals von Nehemia allein bewerkstelligt werden können. Wir erhalten hier einen Einblick in die Vielzahl und Unterschiedlichkeit aller, die Hand in Hand mitanpackten. Denn es handelt sich hier um eine Baustelle und nicht um ein Fußballstadion. In einem Stadion sitzen 50.000 - 60.000 Menschen auf den Rängen und schauen zu, wie 22 Mann auf dem Spielfeld alles geben. In der Gemeinde Jesu wärmen dagegen nicht fast alle die Sitze, während wenige die Arbeit tun.

Der Bauauftrag damals hatte zum Ziel, die Anbetung Gottes im Tempel der Stadt Gottes (Jerusalem) zu sichern. Der Name des Herrn sollte nicht länger von Seinen Feinden aufgrund der niedergerissenen Stadtmauern verhöhnt werden.

Auch wir haben einen Auftrag von Gott. Wir sollen zwar keine physischen Mauern bauen, aber genau wie damals Seinen Namen in dieser Welt verkündigen. Diesen Auftrag haben wir von Jesus persönlich erhalten. Er hat uns aufgerufen, in alle Welt zu gehen, das Evangelium zu verkündigen und Menschen zu Jüngern zu machen. Wir haben einen geistlichen Bau, an dem wir als Seine Kinder mitwirken sollen. Denn Sein Plan sieht vor, dass dieses geistliche Haus durch die Gemeinde aufgebaut wird. Und wir wissen ja, dass Jesus gesagt hat: *„Ich will meine Gemeinde bauen“* (Matthäus 16,18).

Um diesen gewaltigen Bauauftrag zu erfüllen, muss die ganze Truppe mobilisiert werden. Es genügt nicht, wenn Einzelne anpacken und der Rest sich zurücklehnt. Jeder soll seinen Beitrag dazu beisteuern, die Stadt Gottes, Sein Reich, aufzubauen.

Ich danke Gott für die vielen Geschwister in unserer Gemeinde, die sich diesem Auftrag stellen und mitwirken. Aber es gibt immer Menschen, die es lieber vorziehen zu beobachten. Sie stehen am Rand und schauen, wie die Arbeit so läuft. Der eine oder andere kritisiert die Qualität des Baus und die eingesetzten Materialien, meckert über die Ungenauigkeiten und über die Bauleitung, die angeblich sowieso nicht weiß, was sie tut.

Ein solches Verhalten konnte sich Israel nicht leisten. Die Mauer wäre nie entstanden, wenn 80 % Prozent gemeckert und 20 % gearbeitet hätten. Das Haus Gottes auf dieser Erde kann nur gebaut werden, wenn sich *alle* Kinder des Herrn in die Arbeit mit einbinden lassen.

Die zweite Beobachtung ist:

Demütiges Dienen

Wir sehen, dass zur Mitarbeit an der Mauer auch ein demütiges Herz notwendig ist. Diesem Geist begegnen wir sogleich in Vers 1: „*Und Eljaschib, der Hohepriester, machte sich auf samt seinen Brüdern, den Priestern, und sie bauten das Schaftor; das heiligten sie und setzten seine Türflügel ein; und [sie bauten] weiter bis zum Turm Mea, den heiligten sie, [und] bis zum Turm Hananeel.*“ Kein Geringerer als der Hohepriester selbst packte mit an. Er wird uns als Erstes genannt. Er und seine Priesterkollegen nahmen die Schaufel in die Hand und bauten am Schafstor. Dann arbeiteten sie bis „*zum Turm Mea, ..., [und] bis zum Turm Hananeel*“ weiter.

Normalerweise waren sie nicht in solche handwerklichen Dienste eingebunden. Ihre Gabe und ihr Ruf lagen woanders. Aber nun war die Zeit da, Einheit zu demonstrieren und durch ein positives Beispiel zu leiten. Wir haben keinen Hinweis darauf, dass die Priester in die Arbeit hineingedrängt werden mussten. Sie engagierten sich freiwillig und freudig um der Ehre Gottes willen und dienten mit Demut.

Aber nicht nur die Priester taten ihre Arbeit mit einer dienenden Haltung. Auch Nehemia selbst ging mit gutem Beispiel voran. Die Erzählung dessen, was damals geschah, stammt aus seiner Feder. Vielleicht sind dies Aufzeichnungen aus seinem Tagebuch oder ein Bericht für den persischen König Ahasverus, der ihm die Erlaubnis für dieses Projekt gegeben hatte. Wir wissen es nicht. Klar ist, dass er in der Ich-Form schreibt.

Als er diesen Höhepunkt seines Lebens, den Wiederaufbau der Stadtmauer Jerusalems, niederschrieb, brachte er in der Aufzählung eine Menge Namen auf das Papier – aber einer fehlt. Nehemia war der große Planer, der Architekt, Visionär und Organisator des ganzen Unterfangens, aber er erwähnt sich selbst mit keiner Silbe. Ohne sein Können und seinen Mut, ohne seine Fähigkeit, andere zu motivieren, wäre diese Sache niemals gelungen. Dennoch hält er sich und seinen Namen aus der Liste heraus und zeigt damit, dass er von demselben demütigen Geist erfüllt war, wie Jesus ihn hatte.

Ganz im Gegensatz dazu steht König Nebukadnezar, der für den Verfall der Mauer verantwortlich war. Er war stolz und hochmütig. Was hatte er gesagt, als er auf der Dachterrasse seines königlichen Palastes auf- und abging? „*Das ist das große Babel, das ich erbaut habe zur Königsstadt durch meine große Macht zu Ehren meiner Herrlichkeit*“ (Daniel 4,27). Und sobald er diese Worte ausgesprochen hatte, wurde ihm sein Ende angekündigt.

Als die Mauer fertiggestellt war, sagte hingegen Nehemia: „*Und als alle unsere Feinde das hörten, fürchteten sich alle Völker, die um uns her wohnten, und der Mut entfiel ihnen; denn sie merkten, dass dies Werk von Gott war*“ (Nehemia 6,16).

Und so dürfen wir uns die Frage stellen: Warum arbeiten wir mit? Um wen geht es? Für wen tun wir es? Wir können den Auftrag Gottes nur ausführen, wenn wir diesen demütigen Geist haben.

Eine weitere Beobachtung bei diesem großartigen Unterfangen ist, dass die Juden in Gemeinschaft arbeiteten.

In Gemeinschaft arbeiten

Alle möglichen Menschen werden in diesem Textabschnitt erwähnt. Der Dienstplan enthält 41 unterschiedliche Gruppen. Dabei sind Priester, Leviten, Tempeldiener, Goldschmiede, Kaufleute, Statthalter, Privatpersonen, Männer und Frauen. Sie kamen auch aus unterschiedlichen Städten, wie z. B. Jericho, Tekoa, Gibeon und Mizpa.

Jede Gruppe arbeitete an einem Abschnitt. Obwohl so viele verschiedene Menschen an verschiedenen Stellen in der Stadt eingesetzt waren, wirkten sie doch gemeinschaftlich an einer Sache mit. Jeder hatte seine Arbeit zu erledigen, und doch war niemand vom anderen isoliert. Die Arbeiter waren in Gruppen unterteilt. Daraus dürfen wir lernen: Die Bibel kennt keine von der Gemeinschaft isolierte Nachfolge Jesu. Unsere persönliche Beziehung zu Gott wird immer auch gemeinschaftlich gelebt.

Wie könnten wir sonst den Aufforderungen des Neuen Testaments nachkommen:

„Darum **nehmt einander an**, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre“ (Römer 15,7).

„**Ermuntert einander** mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen“ (Epheser 5,19).

„Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen: **Lehrt und ermahnt einander** in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen“ (Kolosser 3,16).

„Und **lasst uns aufeinander achthaben** und **einander anspornen** zur Liebe und zu guten Werken“ (Hebräer 10,24).

Wir sagen immer: Ich habe eine persönliche Beziehung zu Gott. Und das ist wahr. Aber wir sollten nicht vergessen, dass diese persönliche Beziehung zu Gott, durch Jesus Christus, uns in die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen in der Gemeinde bringt. Wir sind gerettet und in eine Gemeinschaft hineingeführt worden, weil Gott mit Seinem Volk großartige Absichten hat, die niemals erreicht werden können, wenn jeder für sich allein herumwurschtelt.

Hättest du die Menschen gefragt, was sie denn da tun, hätten alle mit einer Stimme geantwortet – egal, in welchem Bereich der Mauer sie gerade beschäftigt waren. Sie hätten geantwortet, dass sie Gottes Werk unter der Leiterschaft von Nehemia taten. Auf gleiche Weise ist es auch für uns wichtig, uns einbinden zu lassen – ob im Hauskreis, im Kinderdienst, im Putz-Team, bei den Ordnern, in der Seelsorge, der Jugendarbeit oder bei den Royal Rangern.

Wir wollen zusammenarbeiten, weil dieses Projekt nur in Gemeinschaft gelingen kann. Amen.